



Kriterien für und Anfragen an Kinderbibeln¹

- 1 Ermöglicht die Kinderbibel einen Zugang zur Bibel?
- 2 Nehmen Kinder die Kinderbibel gerne in die Hand und finden sie sich darin zurecht?
- 3 Welche Geschichten wurden warum ausgewählt?
- 4 Wird die Vielfalt der biblischen Textgattungen berücksichtigt?
- 5 Wie wird mit theologisch schwierigen Fragen umgegangen? (Schöpfung, Paradies, Kreuzigung, Auferstehung, Offenbarung)
- 6 Wird Jesus als Teil des jüdischen Volkes dargestellt?
- 7 Kommen Frauen zur Sprache?
- 8 Wird elementar und lebendig nacherzählt?
- 9 Ist der Sprachstil der Zielgruppe angemessen?
- 10 Führen die Bilder zum Text hin?
- 11 Wie altersgemäss sind die Bilder?
- 12 Gibt es Bibelstellenhinweise, ein Vorwort oder Hilfen, die die Vorgehensweise und schwierige Sachverhalte erklären?
- 13 Werden Impulse zur Weiterarbeit gegeben?
- 14 Was und wie wird durch eine Kinderbibel gelernt?

Absolut perfekte Kinderbibeln gibt es nicht. Sie können nur Impulse geben. Um zu sehen, welche Kinderbibel sich am besten eignet, leiht man sich eine Auswahl in Bibliotheken oder bei Kindergottesdienstbeauftragten aus und überprüft sie mithilfe der oben gestellten Fragen. Dies kann man auch mit Kindern und Jugendlichen zusammen tun.

Diese Seite ist auch unter www.kik.verband.ch/wzk/licht herunterladbar und kann z. B. zum Einkauf von Kinderbibeln mitgenommen werden.

Der KiK-Verband führt in seinem Sortiment empfehlenswerte Kinderbibeln!
www.kik-verband.ch

Vorsicht Kinderbibel!

Leider gibt es auf dem Markt viele Negativbeispiele, die besondere Kriterien aufweisen.

Historisierung

«Alles, was in der Bibel steht, ist genauso passiert und historisch wahr!» – Es wird nicht gefragt, ob biblische Geschichten einen Symbolgehalt oder eine Tiefendimension haben.

Fotorealismus

Um den Wahrheitsgehalt zu unterstreichen, wählt man für die Illustration den Fotorealismus. Biblische Personen werden oft klischeehaft abgebildet (westlicher Jesus).

Abwertung des Alten Testaments und Anti-Judaismus

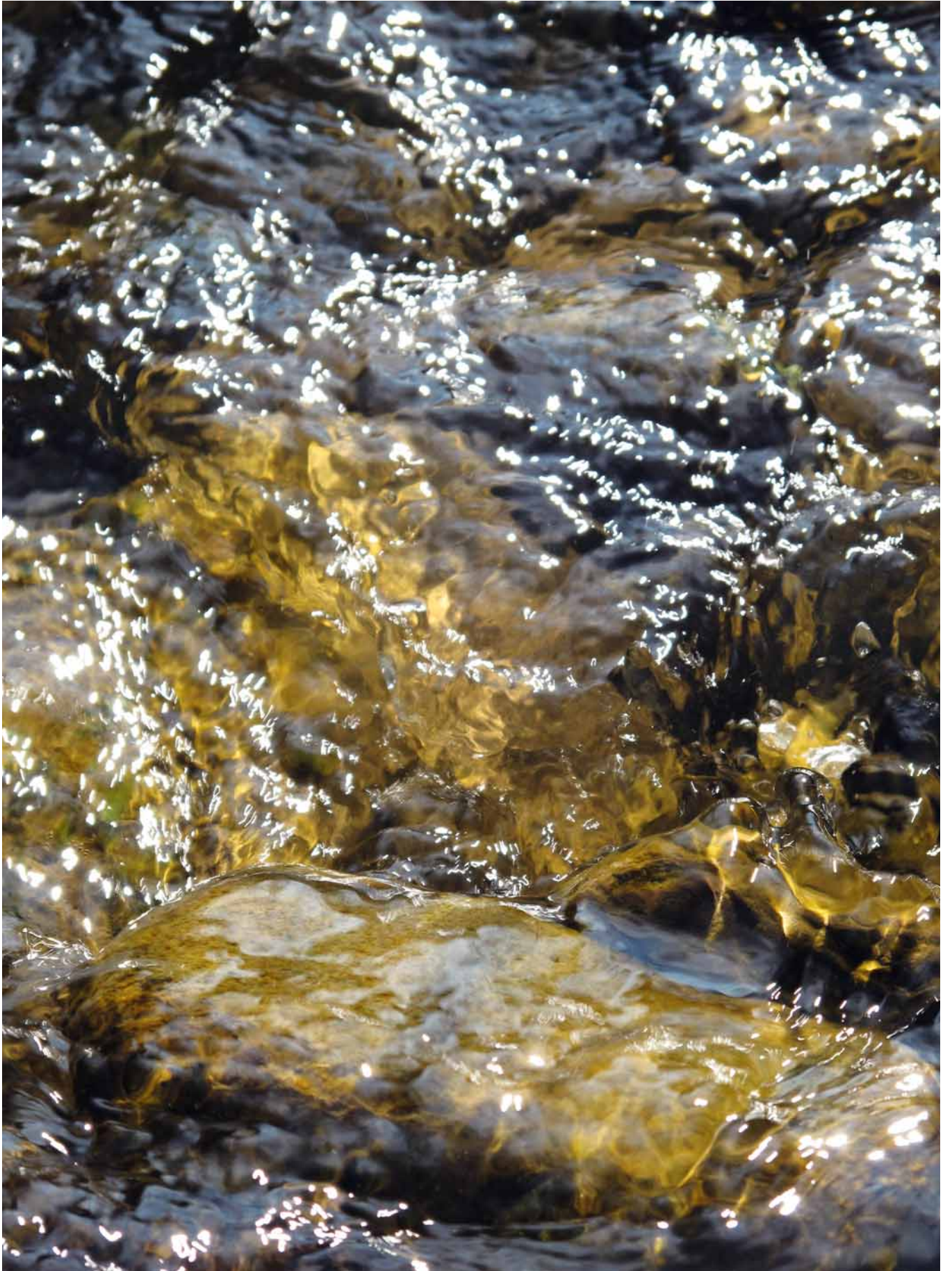
Geschichten des Alten Testaments stehen oft im Schatten des Neuen Testaments. Vertreter der jüdischen Religion (Pharisäer, Schriftgelehrte) werden in den Jesusgeschichten von Jesus abgehoben – so als ob er nicht zu dieser Religion gehören würde.

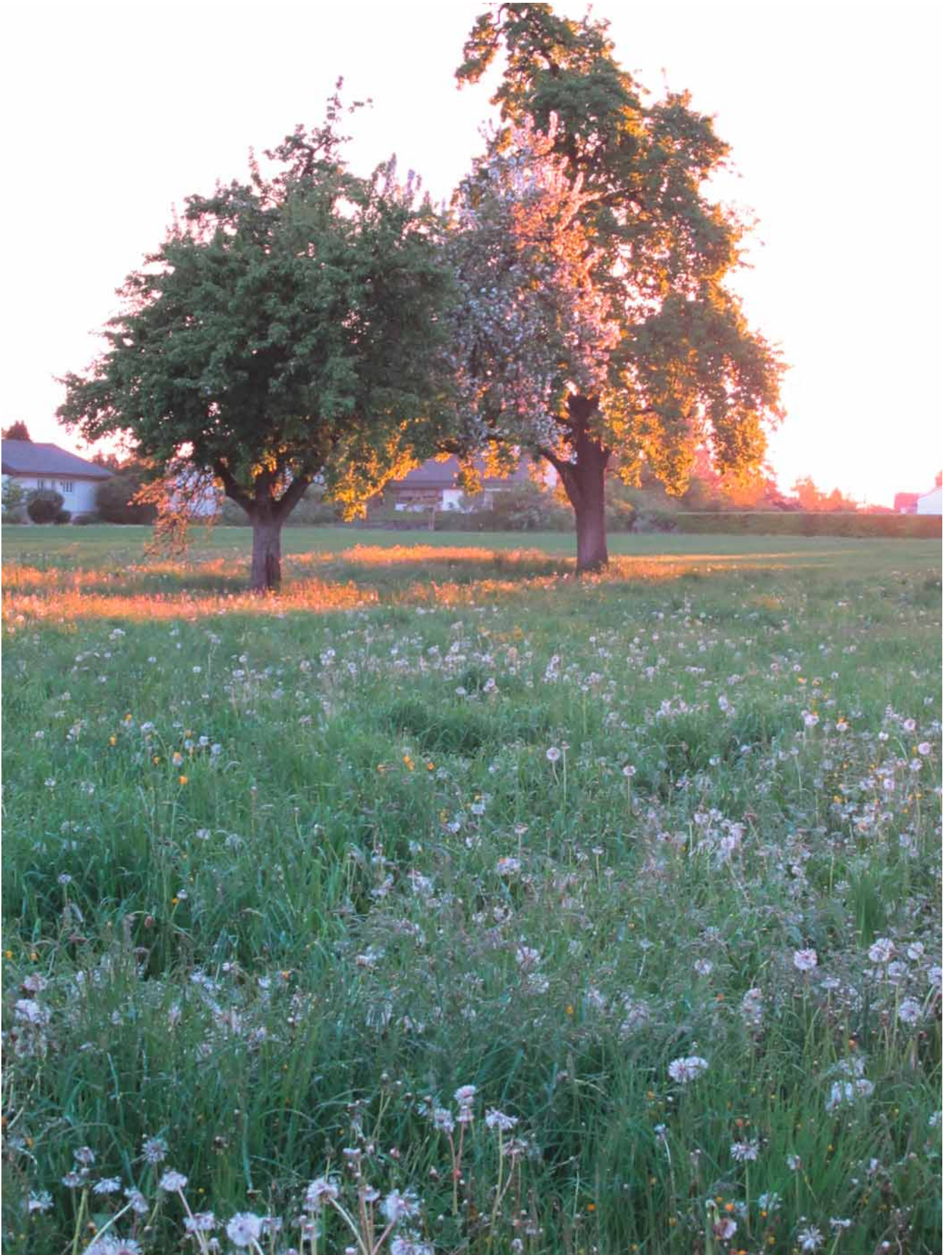
Moralisierung

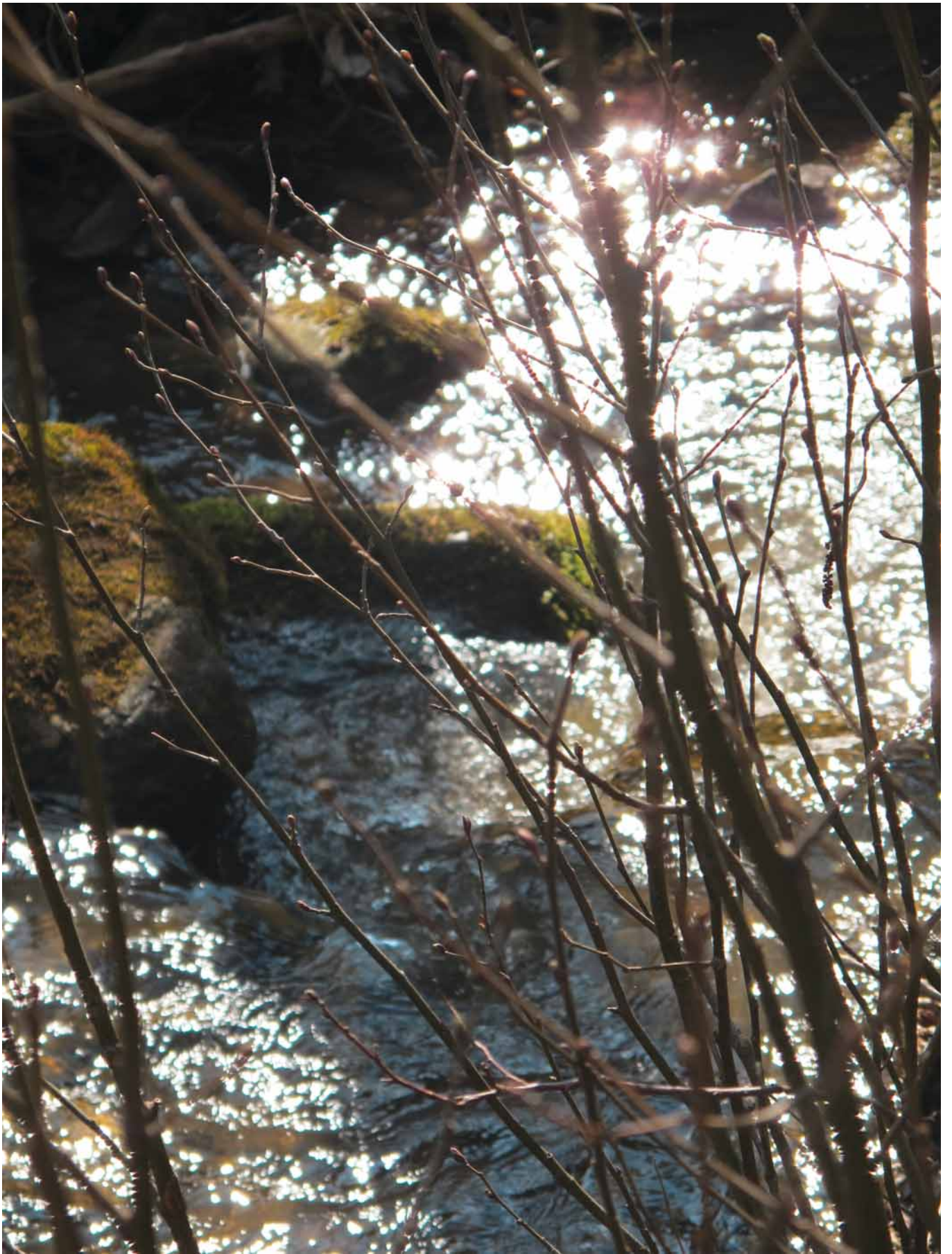
Geschichten werden übermässig ausgeschmückt und erhalten eine «Moral». Es ist viel vom «Bösen», von «Sünde» oder «Ungehorsam» die Rede. Der Drohbotschaft wird die Erlösung durch «Gehorsam» gegenübergestellt.

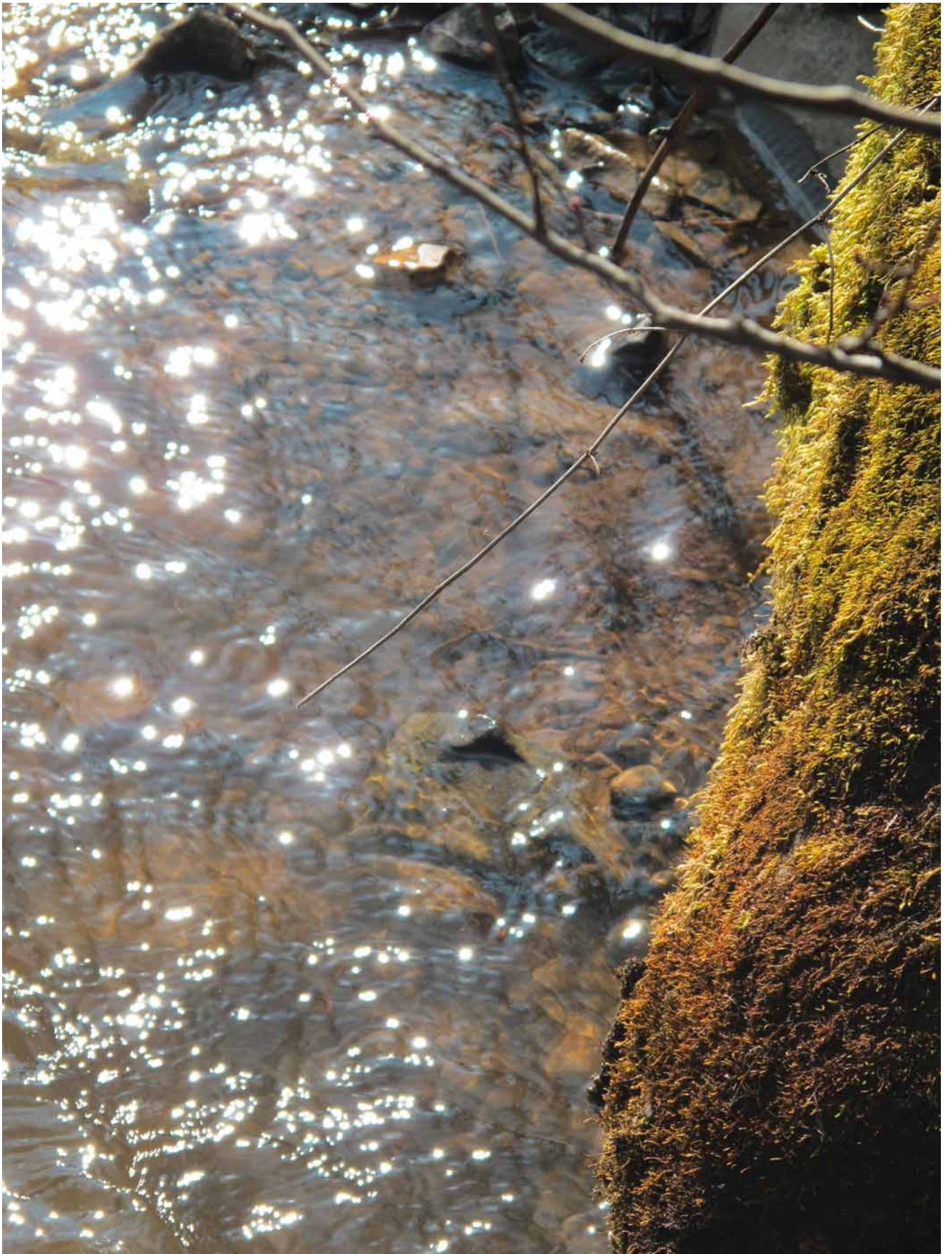
Allwissende Erzähler: Oft «weiss» der Erzähler viel mehr, als in der Bibel steht. Besonders gut kennen sich diese mit den Gefühlen Gottes aus («Gott ist wütend über...», «Gott liebt...»).

¹ Diese Kriterienliste wurde von Tobias Arni zusammengestellt.



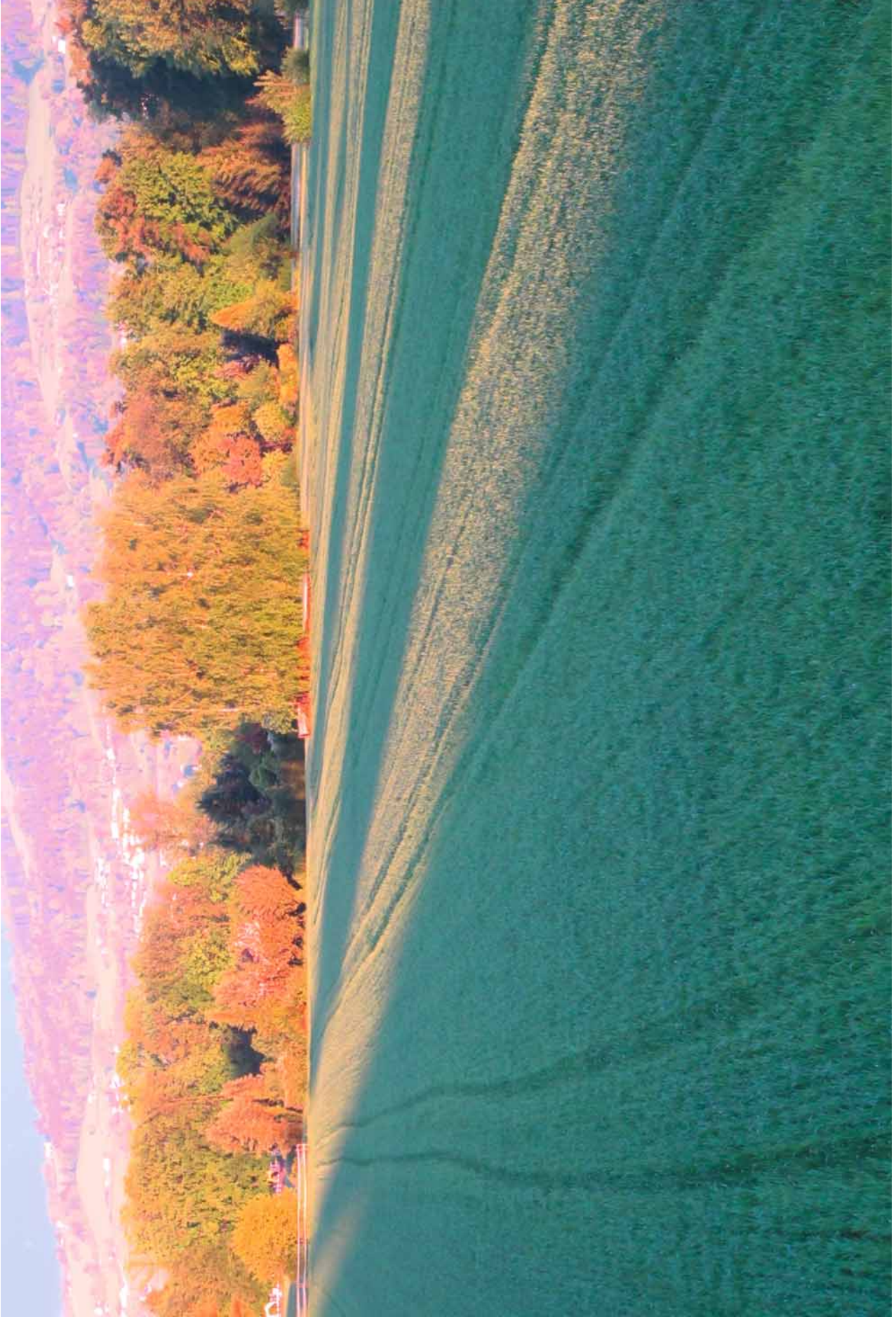


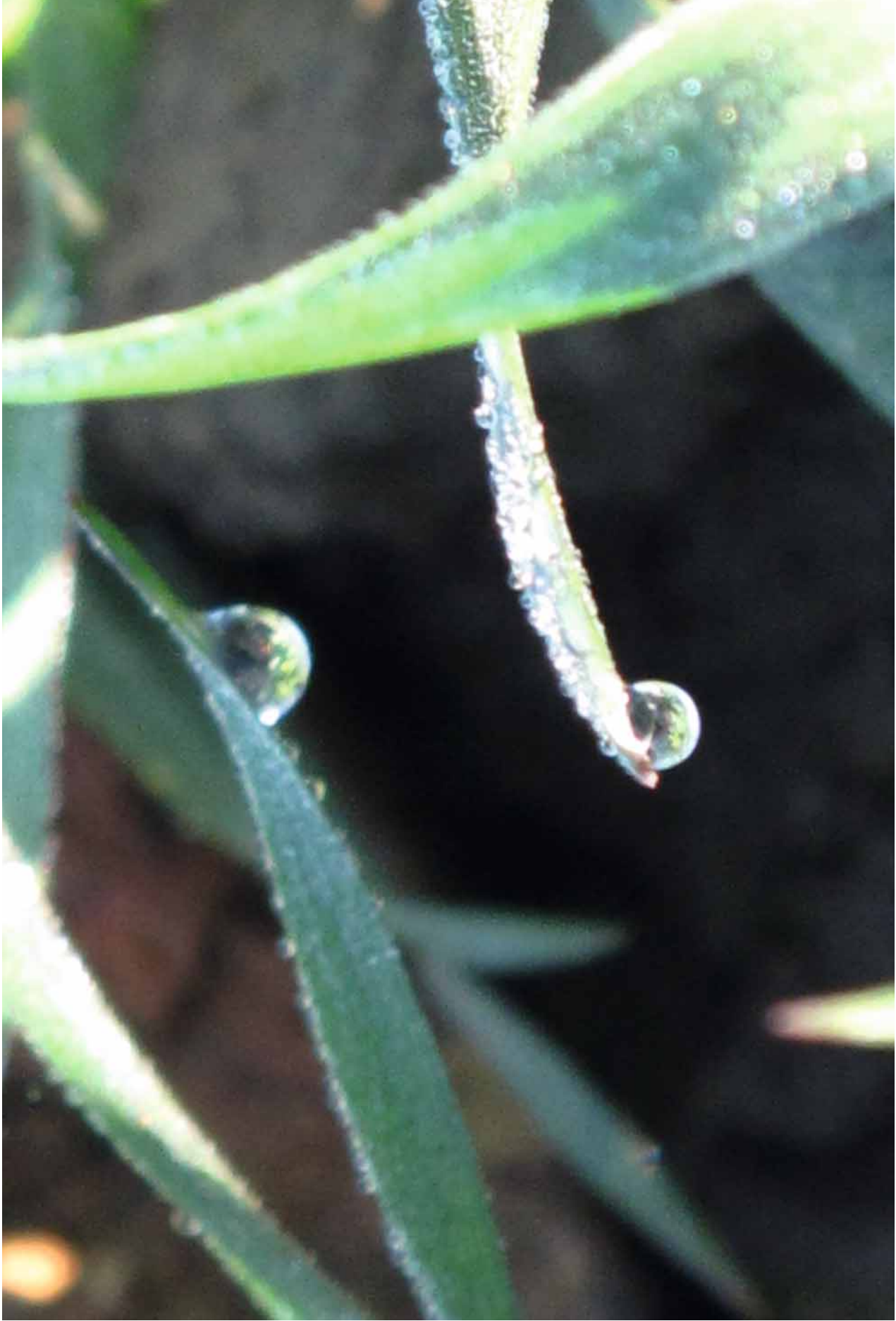


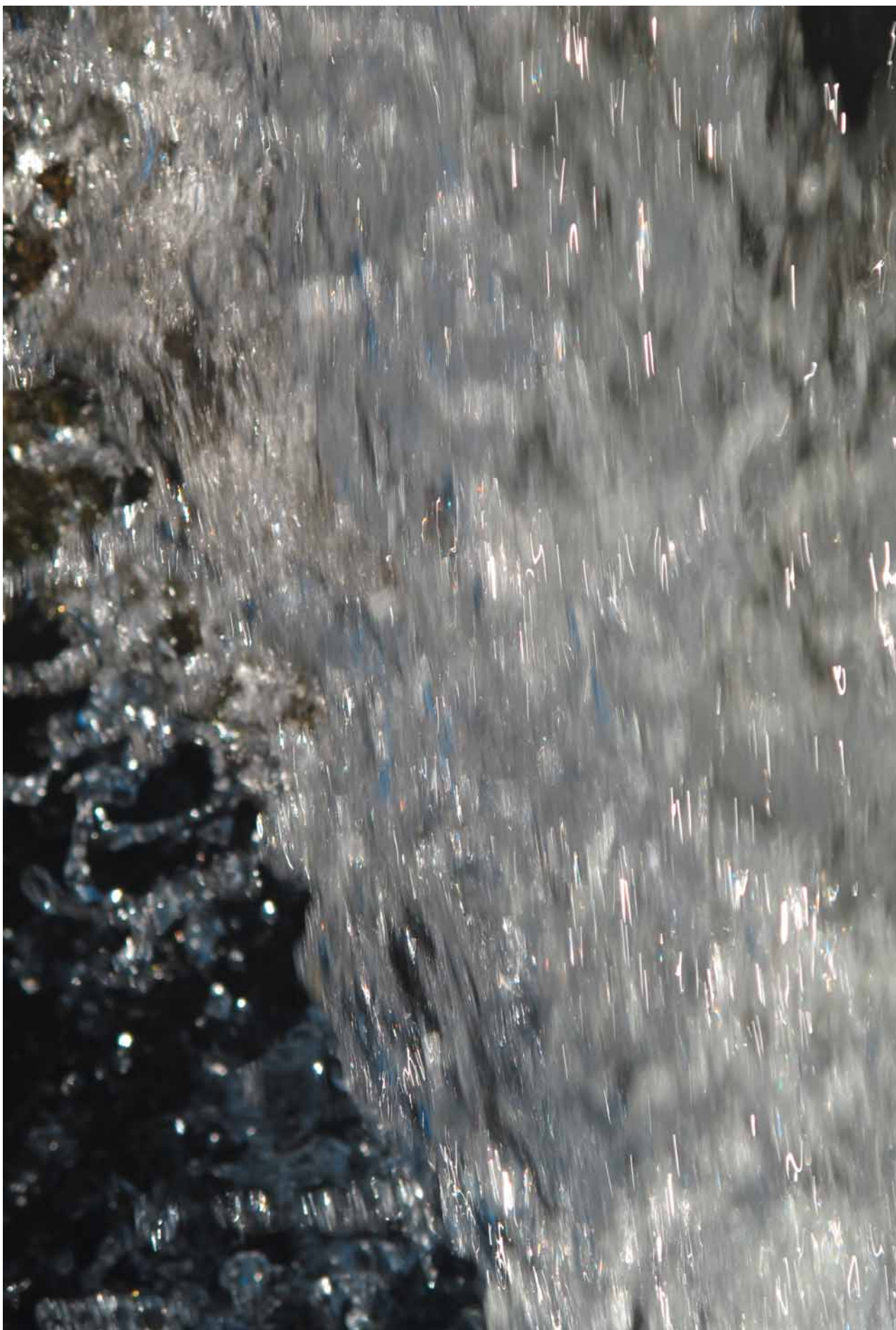










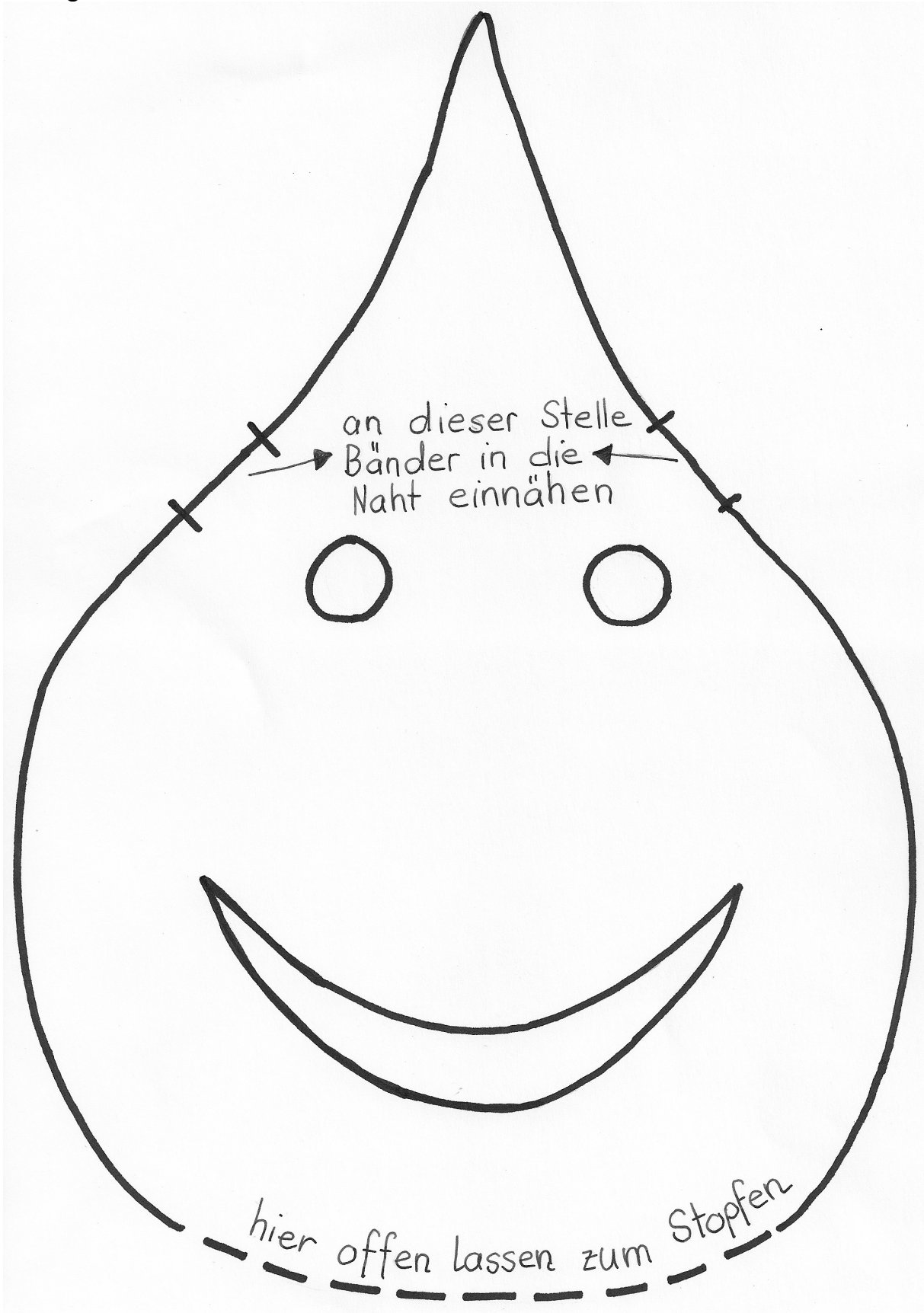




BUCHSTABENQUIZ *(Buchstaben ausschneiden und mischen)*

I	C	H	B	I	N	D
A	S	L	I	C	H	T
D	E	R	W	E	L	T

Vorlage «PlitschPlatsch»



Werde Licht

Eine Spielgeschichte zur Weihnachtszeit

Die Kinder, die diese Sprechrollen haben, tragen jeweils auf dem Kopf das Symbol ihres Lichtes. Sie tragen einen einfarbigen Umhang. (Kleinere Kinder können jeweils als Gruppe bei den Hauptfiguren stehen. Sie machen den Lichtertanz am Ende mit.)

Kerze: Flammenkranz ,roter Umhang

Taschenlampe: Stirnlampe, blauer Umhang

Glühbirne: ausgeschnittene grossgezeichnete Glühbirne, weisser Umhang

Zündholz: roter Rundhut, schwarzer Umhang

Sonne: Strahlenkranz, gelber Umhang

Mond: Silbersichel, silberfarbiger Umhang

Die Merksätze (fettgedruckt) sagen immer alle gemeinsam.

LIED: Mache dich auf und werde Licht. (3 mal)

Lesung:

Heute haben wir uns zur Weihnachtszeit Gedanken zum Psalm 27 gemacht. In ihm heisst es: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten. Das Licht haben wir in 6 verschiedenen Symbolen dargestellt. Die Kinder haben sich Gedanken zum Licht sein – und seiner Bedeutung gemacht.

LIED: Mache dich auf und werde Licht. (im Kanon)

Kleine Kerze:

Kürzlich, da lag ich wie immer zuhinterst im Schrank – unscheinbar und kaum zu sehen. Klein-Lena machte ein fürchterliches Geschrei. Der Strom war ausgefallen. Zappenduster war es plötzlich überall. Das macht mir ja gar nichts aus. Aber Klein-Lena schon. Ise konnte nichts sehen und tappte im Dunkeln umher.

Taschenlampe:

Siehst du, wie gut dass es uns Taschenlampen gibt. Uns hat man schnell zur Hand!

Glühbirne:

So gib nicht so an. Dein dünnes Licht, was will das schon helfen! Nichts ist es gegen meines. Strahlendweiss bin ich, das steht schon auf meiner Verpackung.

Kleine Kerze:

Und dann vergeudest du noch den Strom. Da bin ich besser dran. Ich brenne selber, ich gebe mein Licht aus mir heraus. Inzwischen hatte Klein-Lenas Mutter mich gefunden. Sie zündete mich an und wir konnten wieder sehen.

Licht macht es hell!

Sonne:

Das mache ich auch. Aber Kerzlein, was machst du, wenn Klein-Lenas Mutter keine Zündhölzer findet, um dich anzumachen?

Zündholz:

Immer müsst ihr auf mir herumreiten. Was kann ich dafür, dass ich immer nur dazu da bin, euch alle anzuzünden? Anschliessend werde ich immer weggeworfen!

Taschenlampe:

Na na na, jetzt sei nicht gleich wieder so traurig. Ohne dich geht doch fast gar nichts!
Einmal hat Klein-Lenas Bruder bei Bekannten übernachtet. Die Umgebung war für ihn fremd. Als er nachts aufwachte, wusste er nicht so recht, wo er war. Das war ein beklemmendes Gefühl. Endlich fand er in dem fremden Zimmer seinen Rucksack und holte mich heraus. Nun wusste er wieder, wo er war und konnte sich zurechtfinden.

Licht gibt Orientierung!**Sonne:**

Ja ja, so ist das. Tagsüber, da sind die Menschen froh, dass ich scheine, aber kaum zeige ich mich den ganzen Tag, verkrümmeln sie sich wieder in dunkle Ecken und scheuen das Sonnenlicht. Ich scheine zwar immer – aber nicht immer zur Freude der Menschen.

Mond:

Deswegen bin ich ja da: Wisst ihr noch, wie Klein-Lenas Familie einmal eine Wanderung machten? Sie hatten sich einmal verlaufen. Längst wollten sie wieder beim Auto sein, weil es schnell dunkel wurde. Es war richtig unheimlich, wenn ein Ast knackte oder ein Zweig ihre Ärmel streifte.
Zum Glück verzogen sich die Wolken und ich kam als dicker Vollmond hervor. Ich leuchtete ihnen auf ihrem Weg und sie konnten erkennen, wo sie gehen mussten. Sie waren sehr erleichtert.

Licht gibt Sicherheit!**Glühbirne:**

Ja, das ist richtig gut bei euch, Sonne und Mond. Ich scheint des tags und in der nacht. Das kann ich zwar auch – aber ich bin immerzu angebunden. Und die Menschen knipsen mich wieder aus, wenn ich nicht mehr gebraucht werde. Echt frustrierend ist das.

Zündholz:

Dafür kannst du aber auch in alle Ecken leuchten! Mich fürchten die Menschen immer etwas. Neulich hat die Mutter Klein-Lena wieder ermahnt, ja nicht mit den Zündhölzern zu spielen.

Sonne:

Wundert dich das du Schelm? Du weisst genau, dass deine Funken rasch von einem Ort zum andern springen und viel Unheil anrichten können.

Kleine Kerze:

Aber auch ein schönes Feuer entfachen kann das Zündholz. Klein-Lenas Bruder, der war nämlich mal zelten. Und in der Nacht ist es da manchmal recht kühl. Sie haben dann mit deiner Hilfe ein Lagerfeuer angemacht und alle konnten sich wärmen.

Licht gibt Wärme!

Glühbirne:

Jetzt im Dezember ist es schon sehr früh dunkel. Draussen kann Klein-Lena dann nicht mehr gut spielen, auch weil es so kalt ist. In der Wohnung zünden sie immer das Licht an.

Kleine Kerze:

Oder uns. Das sind dann die Kerzen am Adventskranz. Das ist dann so richtig gemütlich.

Licht macht es behaglich!

Sonne:

Und wenn wir alle gemeinsam leuchten, dann können wir den Menschen immer Licht und Sicherheit geben. Wie oft gehen die Menschen wie durch einen langen, dunklen Tunnel. Wenn sie dann nicht mehr wissen, wie es weitergeht soll, wie der Untergrund ist und ob der Fuss an einem Stein stösst. Dann bekommen Sie Angst in der Dunkelheit. Wenn irgendeines von uns, als ein winziger Lichtschein das Ende des Tunnels sichtbar machen, wissen sie: ich: Dort hinten wird der Weg wieder besser.

Licht nimmt die Angst, weil es die Dunkelheit verscheucht! Licht gibt Hoffnung!

Alle:

Und in diese Dunkelheit hat Gott seinen Sohn geschickt. Gott, der Licht und Heil und Zuversicht ist, sendet sein Licht zu den Menschen, die traurig und verzweifelt sind. Sein Stern ist aufgegangen: Jesus ist geboren.

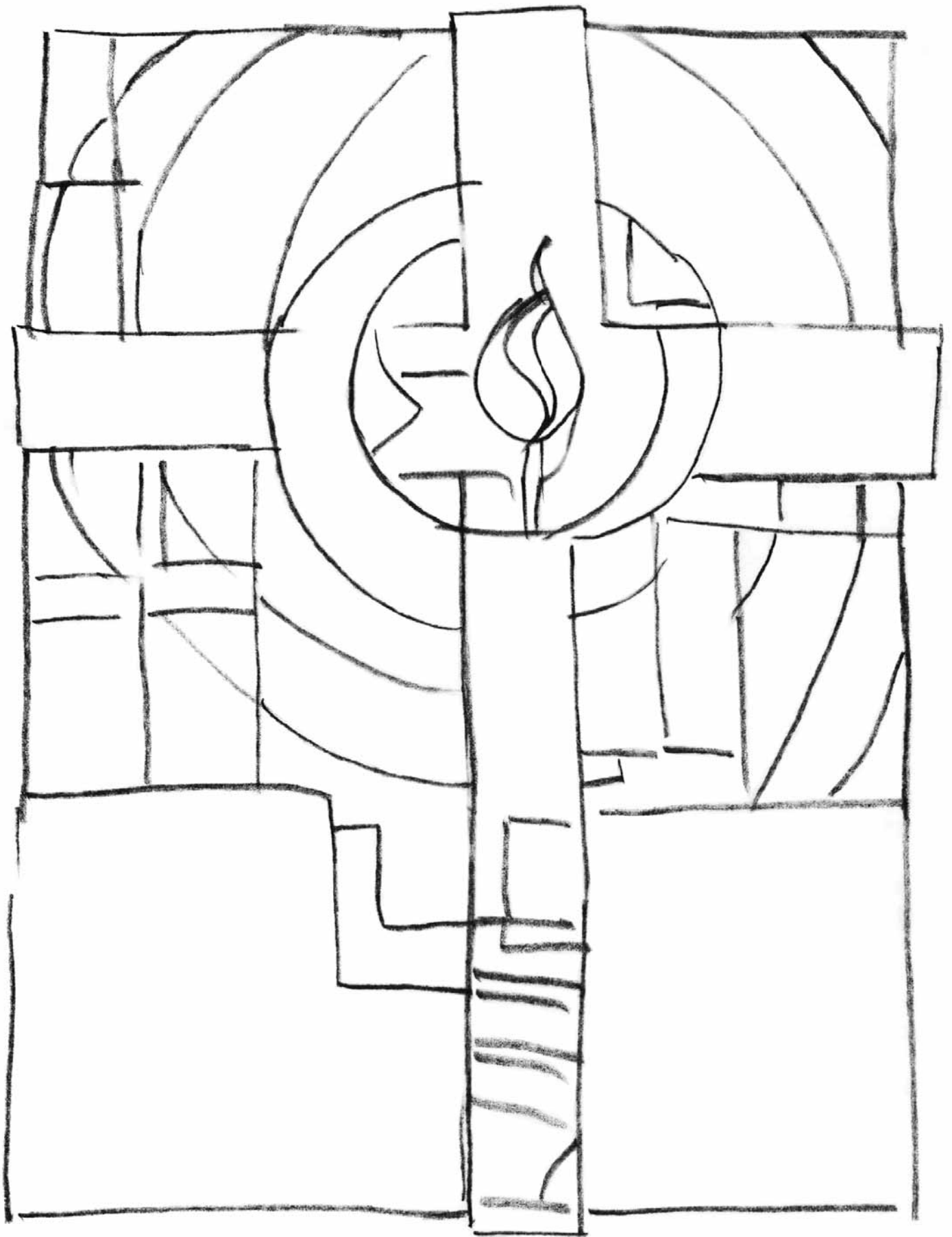
Lichtertanz:

Dieser Tanz ist ein Schreittanz und man braucht dazu eine ruhige Musik in sehr langsamem 4/4 Takt. In der Mitte steht auf einem kleinen Tischchen oder grossen Kerzenständer eine brennende Kerze. Die Kinder kommen einzeln mit einer kleinen Kerze in die Mitte, holen sich damit nacheinander Licht aus der Mitte (Achtung: Unbedingt einen Tropfschutz anbringen!) und stellen sich im Kreis auf. Wenn die Musik beginnt, drehen sie sich in einer Vierteldrehung in Tanzrichtung, und jedes Kind legt die linke Hand auf die Schulter des vor ihm gehenden Kindes.

Nun beginnt nach der Musik der Schreittanz im „Pilgerschritt“: Rechts beginnend drei Schritte in Tanzrichtung (rechts, links, rechts), ein Wiegeschrift (links). Diese Schrittfolge wird immer wiederholt.

Ein Kind bildet nach Absprache den Anfang einer Spirale zur Mitte; das heisst. es öffnet den Kreis und schreitet innen an den jetzt letzten Kindern der Kette vorbei. Allmählich wird die Spirale enger und enger. Wenn das erste Kind in der Mitte – der Kerze – angekommen ist, bleibt es stehen und alle Kinder halten ihre Kerzen in die Höhe. Bis die Musik zu Ende ist, bleiben alle so stehen.

Das Auflösen der Spirale im Tanz ist erfahrungsgemäss bei jungen Kindern nur unter Anleitung eines Erwachsenen möglich. Daher sollte der Tanz so enden, dass alle Kinder nach dem Verklingen der Musik ihre Kerzen auspusten und im (Halb)-Dunkel aus der Mitte herausgehen.



	Der Herr
--	-----------------

ist	mein
------------	-------------

Licht	und
--------------	------------

Heil	vor
-------------	------------

wem	soll
------------	-------------

ich	mich
------------	-------------

fürchten	und
-----------------	------------

der	Herr
------------	-------------

meines	Lebens
---------------	---------------

Kraft	vor
--------------	------------

wem	soll
------------	-------------

mir	grauen
------------	---------------

der

Herr

höre

meine

Stimme

wenn

ich

rufe

der

Herr

weise

mir

seinen

Weg

und

leite

mich

auf

rechter

Bahn

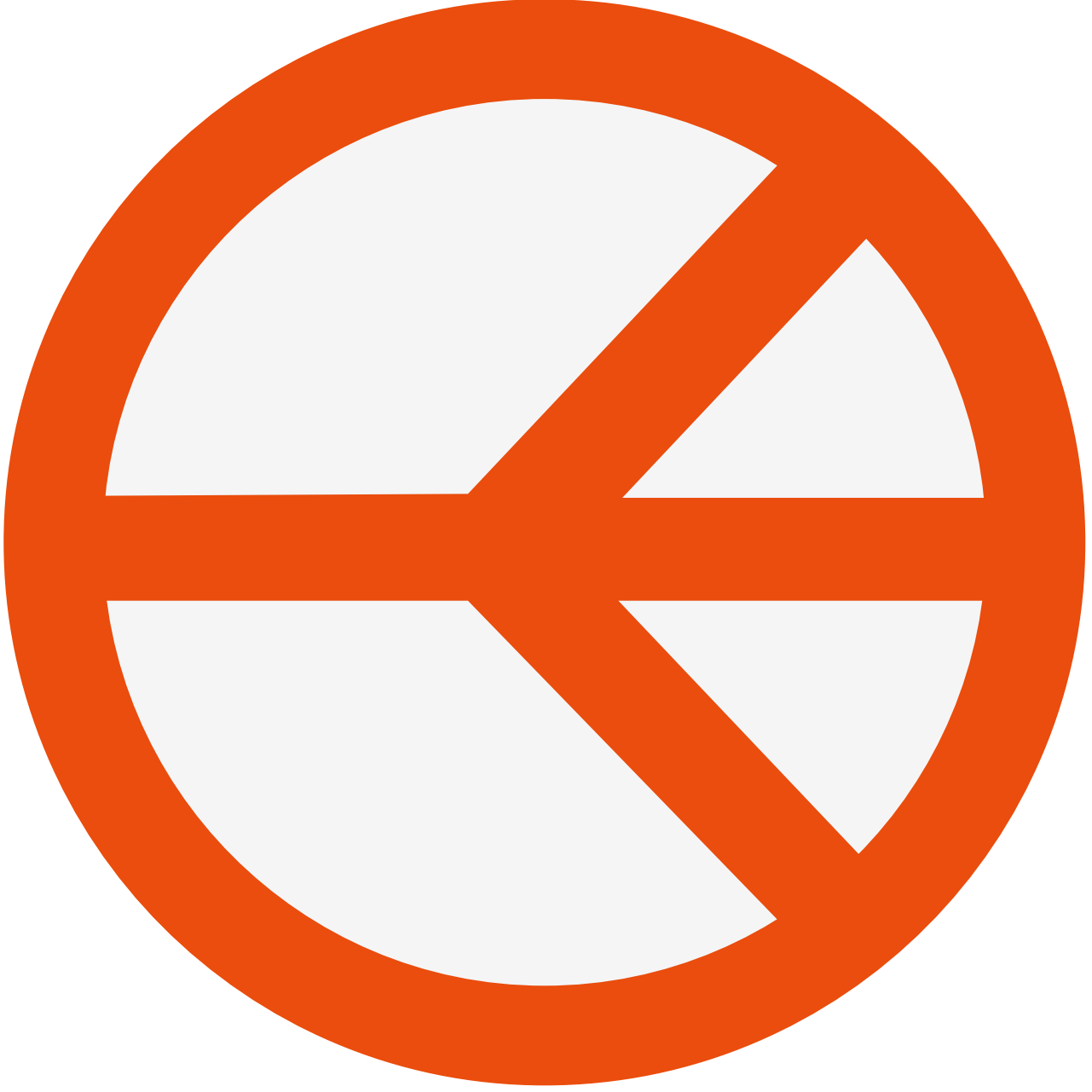
gnädig

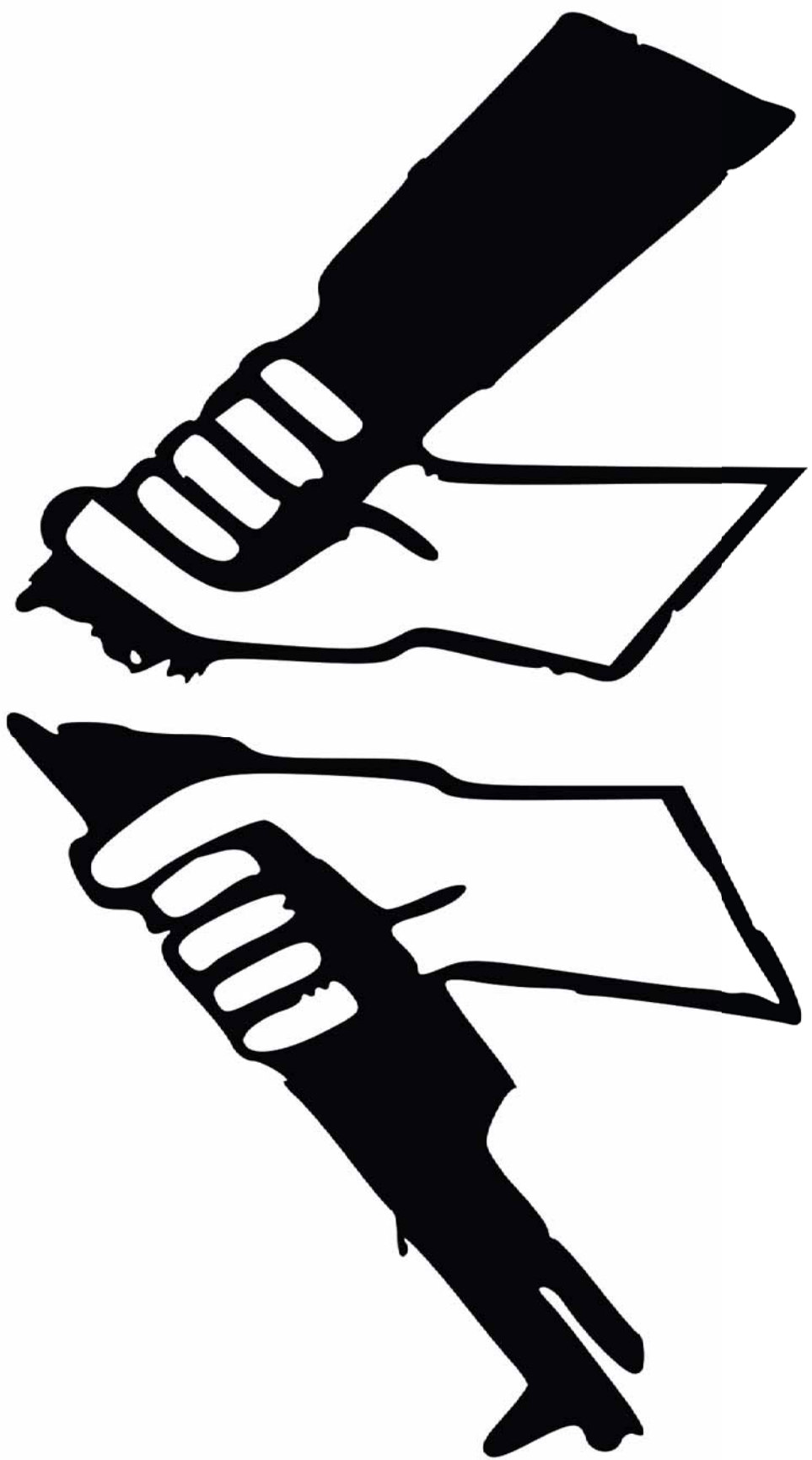
ist

er



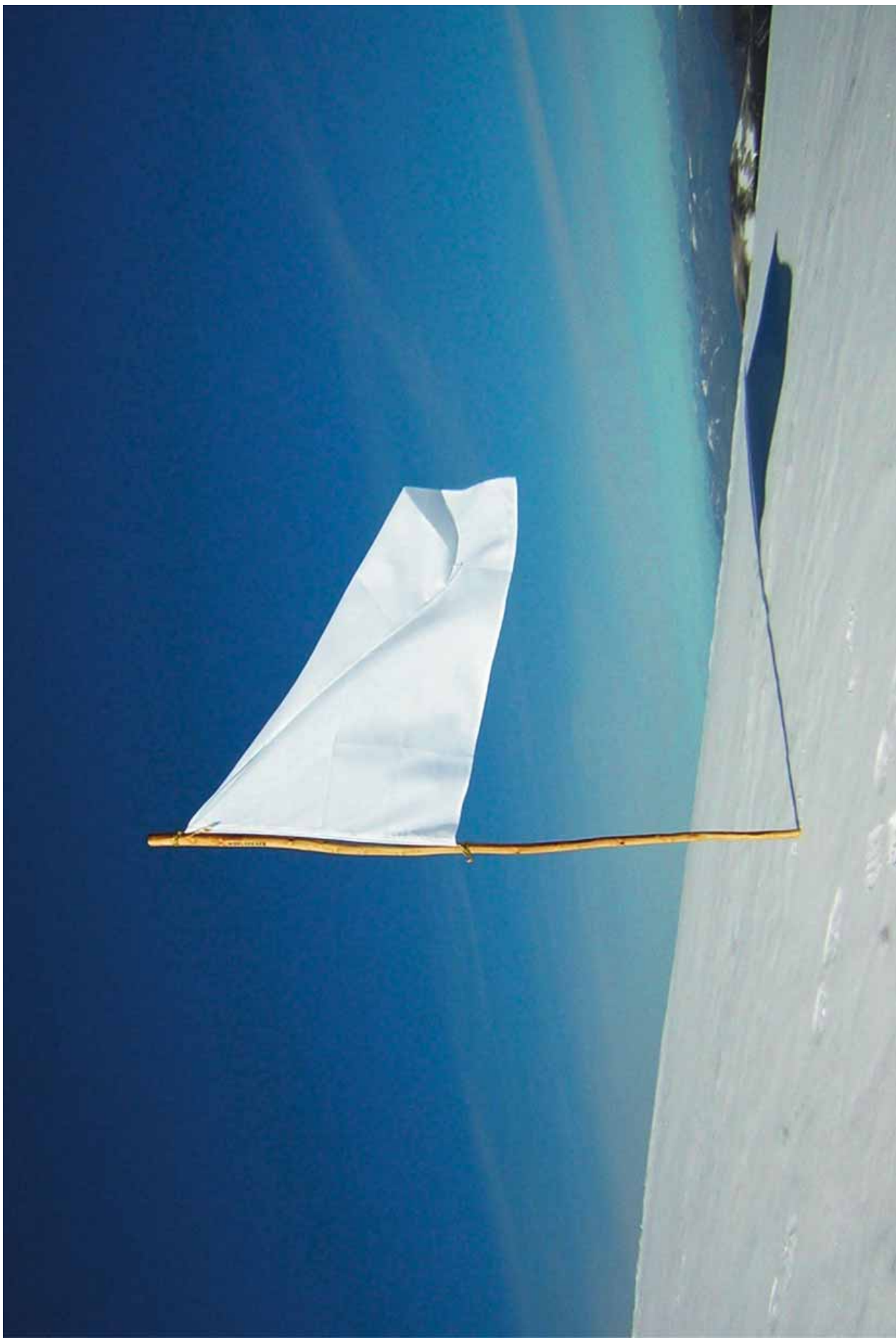




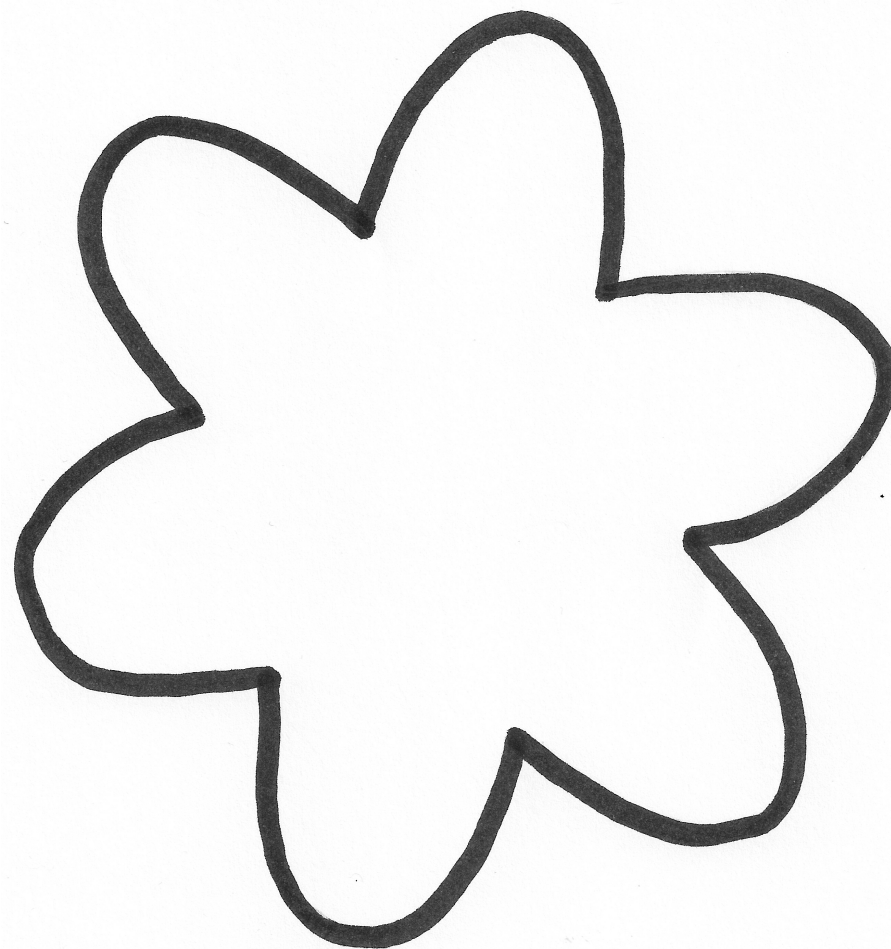
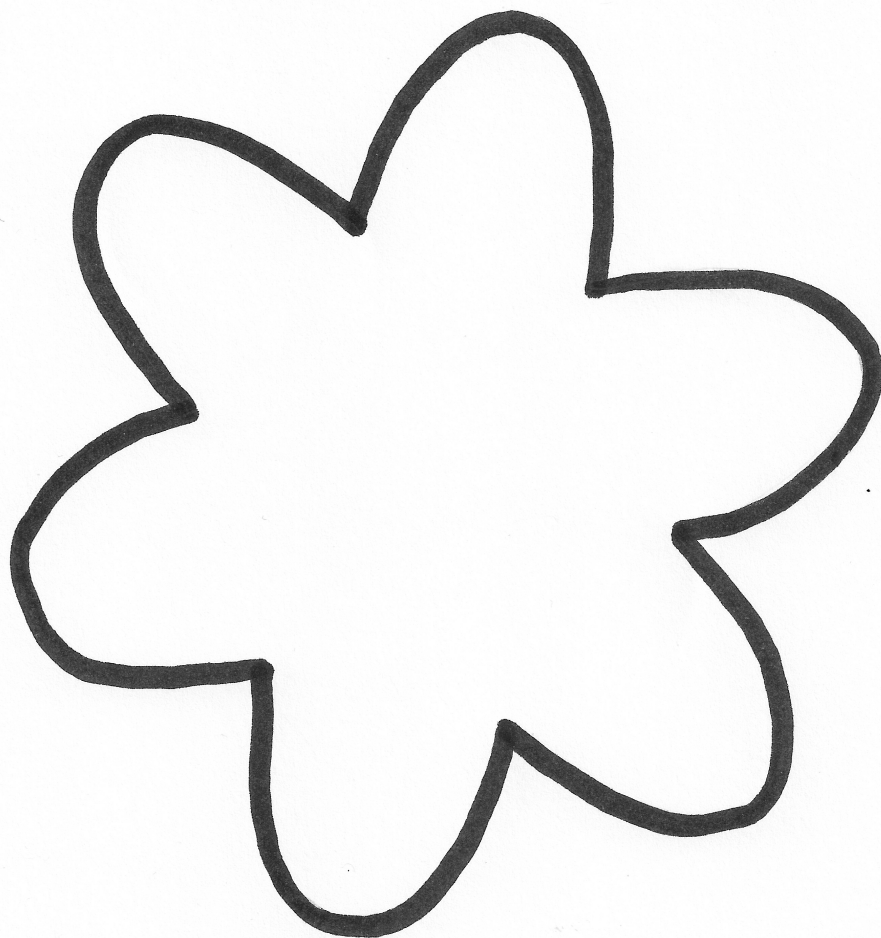








Friedensblumen



Leuchtkäferchen Linchen und das Christkind

Ein Anspiel für die Grossen

Die Geschichte für die Kleinen lässt sich in abgewandelter Form auch für die Grossen verwenden, Dabei ist es wichtig, dass die gesprochenen Sätze der Tiere und von Linchen in Rollen verteilt werden und mit wenig Aufwand in ein Anspiel umgeschrieben wird. Den gelesenen Text übernimmt ein Erzähler.

Erzähler:

Linchen, das kleine Leuchtkäferchen, flattert aufgeregt an einem lauen Spätsommerabend übers Feld. Es genießt alles Schöne: Die duftenden Blumen, den Gesang der Vögel, den feinen Nektar der Blüten und die Wärme der Luft. Linchen sieht die Farben des Spätsommers: das Blau des Wassers, das Rot der Beeren und das Gelb der Sonnenblumen. Es ist schön auf der Welt! Linchen ist rundum glücklich. Rundum? Fast, wenn da nicht die Sache mit dem bösen Fritz wär. Fritz der Bär macht es allen Tieren im Wald schwer. Er ist streitsüchtig und brummig, missgelaunt und vor allem gewalttätig. Fritz, so denkt Linchen, sollte gehen. Dann hätten es alle viel, viel schöner hier. Aber Fritz bleibt. Nichts bringt ihn fort. Den Bienen stibitzt er den Honig, den Vögeln die Eier aus den Nestern und den anderen Tieren zertrampelt er das Gras. Linchen Leuchtkäferchen mag Fritz nicht. Linchen hat Angst vor ihm. Dabei hat Linchen einen weiten Weg vor sich: Sie will zum Christkind gehen. Und Linchen macht sich auf den Weg. Es ist finster. Nur dank ihres Lichtes findet Leuchtkäferchen Linchen der Weg.

Maulwurf Maurus:

Wohin des Wegs Linchen?

Linchen:

Ich besuche das Christkind.

Maulwurf Maurus

Ich möchte mit, Linchen, bitte, nimm mich mit.

Linchen

Ach Maulwurf Maurus. Ich habe keine Zeit, ich habe es eilig. Aber hier, nimm etwas von meinem Licht, dann findest du das Christkind selber!

Erzähler:

Da fliegt Leuchtkäferchen Linchen weiter und fliegt und fliegt.

Amsel Garumsel:

Wohin des Wegs, Linchen.

Linchen:

Ich besuche das Christkind.

Amsel Garumsel:

Ich möchte mit, Linchen, bitte, nimm mich mit.

Linchen:

Ach Amsel Garumsel. Ich habe keine Zeit, ich habe es eilig. Aber hier, nimm etwas von meinem Licht, dann findest du das Christkind selber!

Erzähler:

*Da fliegt Leuchtkäferchen Linchen weiter und fliegt und fliegt.
Über die Blumen und Gräser.*

Rose Rosa:

Wohin des Wegs Linchen?

Linchen

Ich besuche das Christkind!

Rose Rosa

Ich möchte mit, Linchen, bitte. nimm mich mit.

Linchen:

Ach Rose Rosa. Ich habe keine Zeit, ich habe es eilig. Aber hier, nimm etwas von meinem Licht, dann findest du das Christkind selber!

Erzähler:

*Da fliegt Leuchtkäferchen Linchen weiter und fliegt und fliegt.
Über die Blumen und Gräser, über Bäche und Wege.*

Lamm Miriam.

Wohin des Wegs Linchen.

Linchen:

Ich besuche das Christkind.

Lamm Miriam:

Ich möchte mit, Linchen, bitte, nimm mich mit.

Linchen:

Ach Lamm Miriam. Ich habe keine Zeit, ich habe es eilig. Aber hier, nimm etwas von meinem Licht, dann findest du das Christkind selber!

Erzähler:

*Da fliegt Leuchtkäferchen Linchen weiter und fliegt und fliegt und fliegt.
Über die Blumen und Gräser, über Bäche und Wege, über Berge und Meere.*

Biene Sabine:

Wohin des Weges Linchen?

Linchen:

Ich besuche das Christkind.

Biene Sabine:

Ich möchte mit, Linchen, bitte, nimm mich mit.

Erzähler:

Aber Linchen hat keine Zeit.

Linchen:

Ach Biene Sabine. Ich habe keine Zeit, ich habe es eilig. Aber hier, nimm etwas von meinem Licht, dann findest du das Christkind selber!

Erzähler:

Da fliegt Leuchtkäferchen Linchen weiter und fliegt und fliegt und fliegt.

Über die Blumen und Gräser, über Bäche und Wege.

Über Felder und Seen. Über Wälder und Meere.

Allen Gefahren trotz Linchen. Kein Sturm bringt Linchen vom Weg ab, kein Gewitter macht ihr Angst.

Leuchtkäferchen Linchen findet ihren Weg. Aber, je weiter sie kommt, desto mehr lassen die Kräfte nach. Ihr Licht, das sie verstrahlt, wird immer schwächer. Aber Linchen fliegt und fliegt. Sie will zum Christkind.

Als ihre Flügel erlahmen sieht sie weit vor sich ein helles Licht. Sie fliegt direkt darauf zu.

Da taumelt Linchen. Die Flügelchen wollen nicht mehr. Sie taumelt, sie stürzt. Aber im Sturz denkt Linchen noch ans Christkind.

Von hoch oben fällt Linchen, sie fällt und fällt und fällt – mitten ins Stroh. Ihr Licht ist verblast, die Flügel lahm. Noch schummrig ist es ihr, als sie im Stroh noch oben kraxelt.

Linchen:

Nanu, wo bin ich denn hier? Das helle Licht, was ist das?

Erzähler:

Geblendet ist Linchen vom hellen Licht. Und was sie da sieht verschlägt ihr den Atem: Linchen ist wahrhaftig beim Christkind gelandet. Sie reibt ihre Äuglein und schaut in die Runde.

Linchen:

Da ist ja Maulwurf Maurus.

Maulwurf Maurus:

Liebes Christkind, dank dem Licht von Linchen habe ich den Weg zu dir gefunden.

Erzähler:

Und Maulwurf Maurus schenkt das Christkind einen strahlenden Blick.

Linchen

Und da ist Amsel Garumsel.

Amsel Garumsel:

Liebes Christkind, dank dem Licht von Linchen habe ich den Weg zu dir gefunden.

Erzähler:

Und Amsel Garumsel schenkt dem Christkind ihr schönstes Lied.

(vorspielen)

Linchen

Und hier entdecke ich die Rose Rosa.

Rose Rosa:

Liebes Christkind, dank dem Licht von Linchen habe ich den Weg zu dir gefunden.

Erzähler:

Und die Rose Rosa schenkt das Christkind einen den feinsten Duft.

(Duft versprühen)

Linchen:

Ja und da sitzt das Lamm Miriam.

Lamm Miriam:

Liebes Christkind, dank dem Licht von Linchen habe ich den Weg zu dir gefunden.

Erzähler:

Und Lamm Miriam schenkt dem Christkind eine warme Umarmung.

Linchen

Ach und da oben hat sich auch die Biene Sabine versteckt.

Biene Sabine:

Liebes Christkind, dank dem Licht von Linchen habe ich den Weg zu dir gefunden.

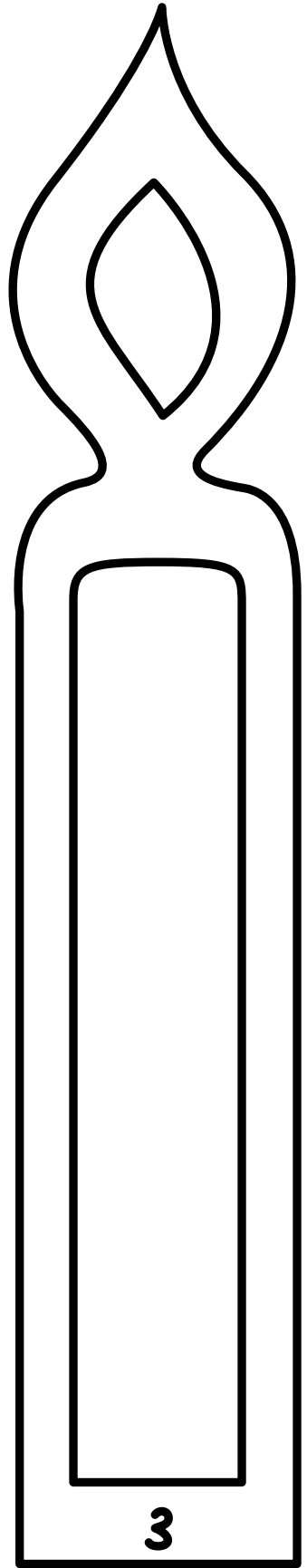
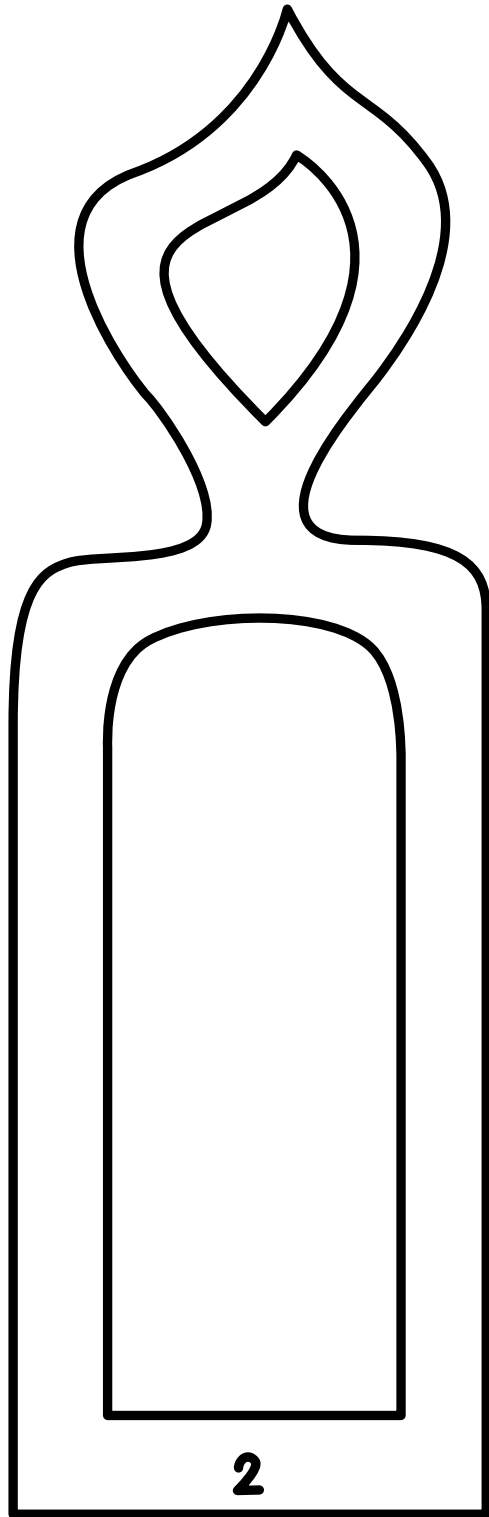
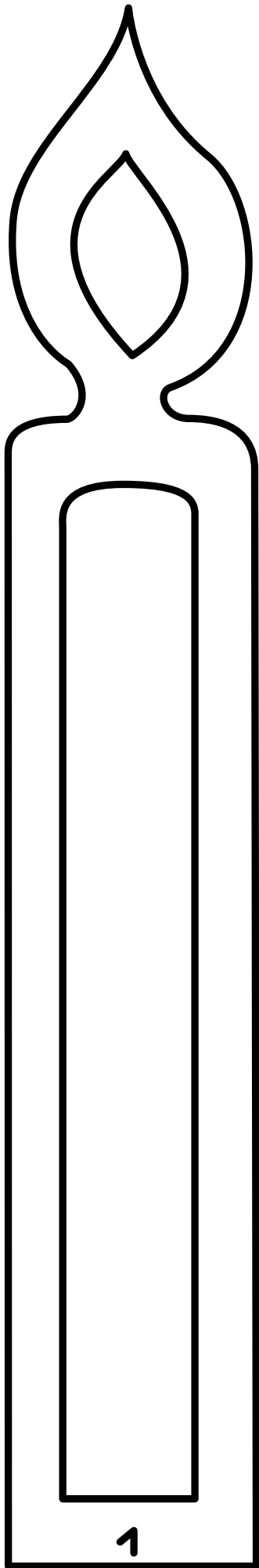
Erzähler:

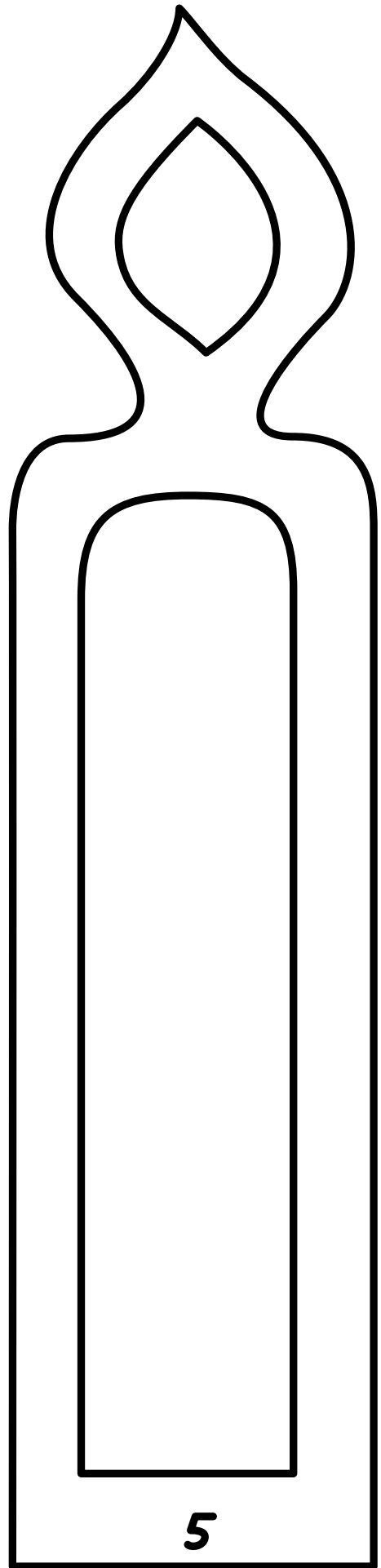
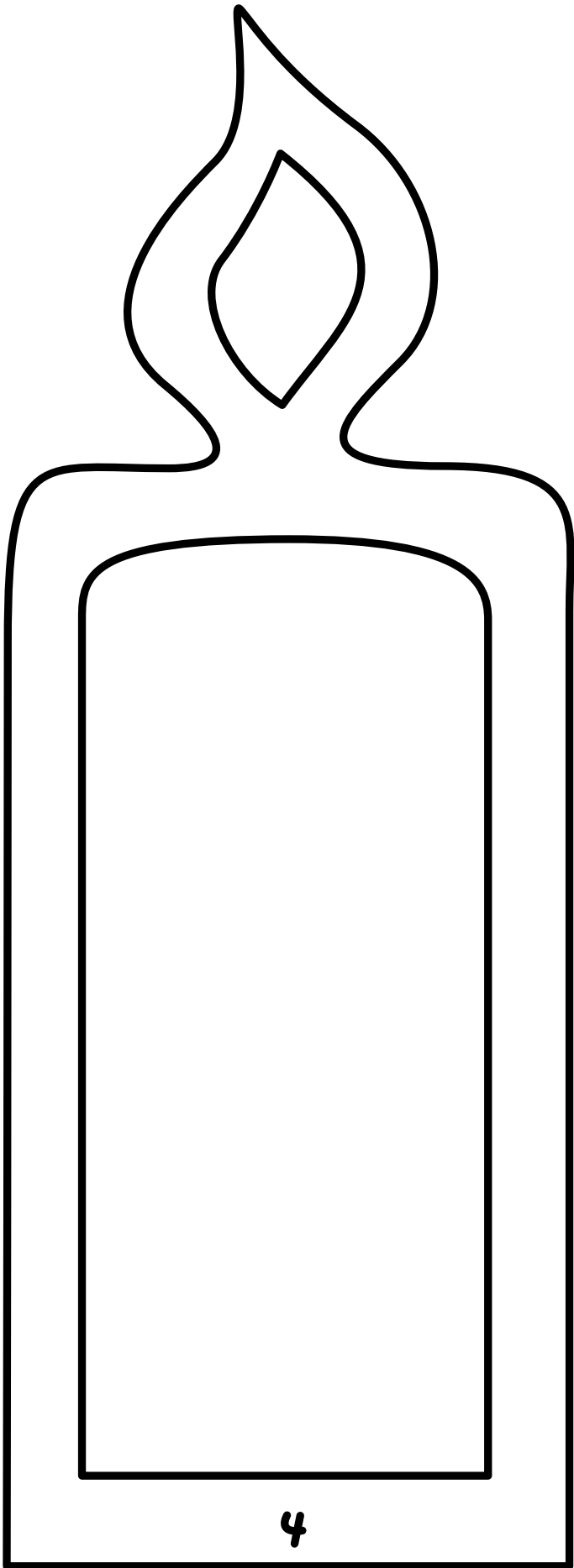
Und Biene Sabine schenkt dem Christkind vom süssen Nektar.

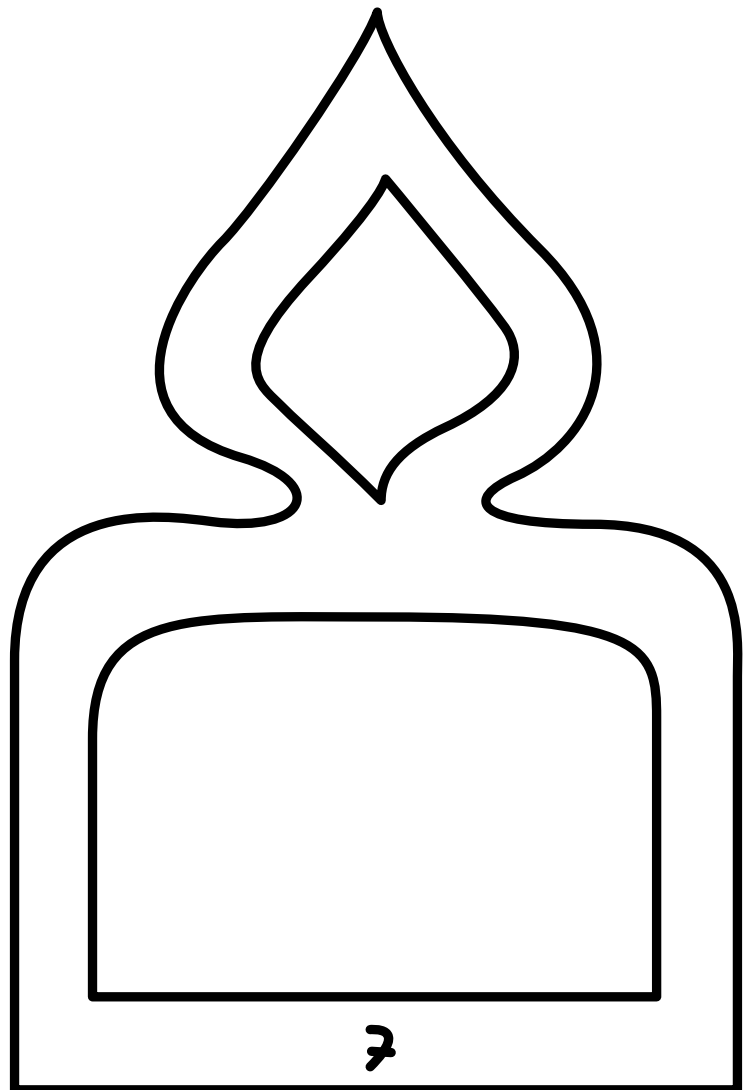
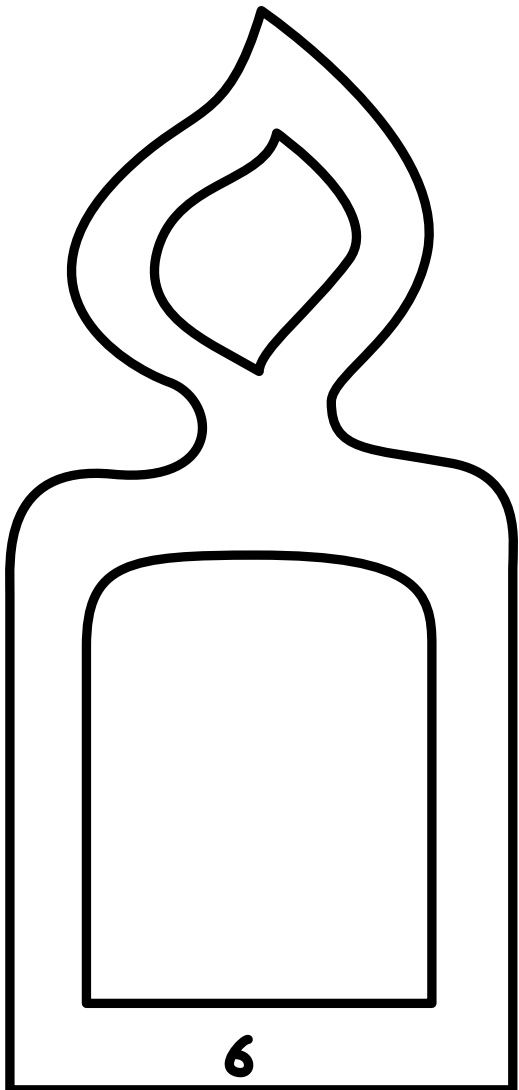
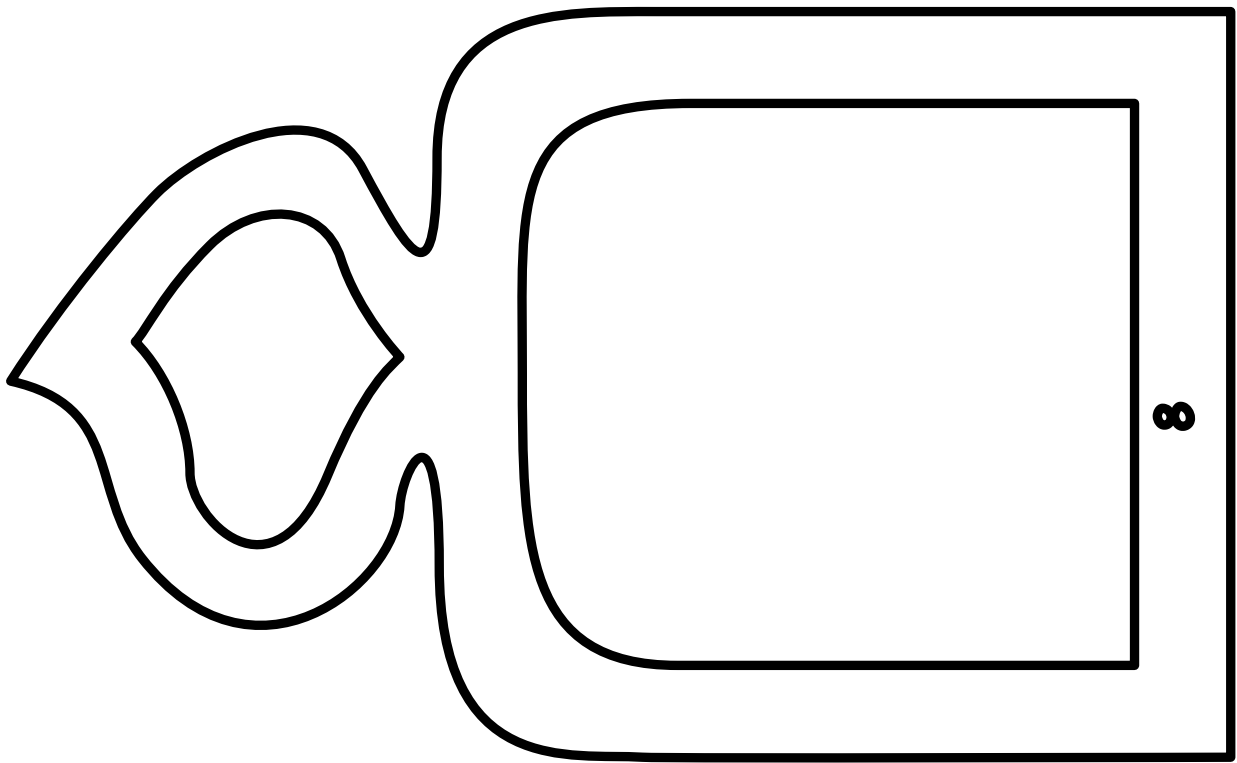
Da freut sich Leuchtkäferchen Linchen.

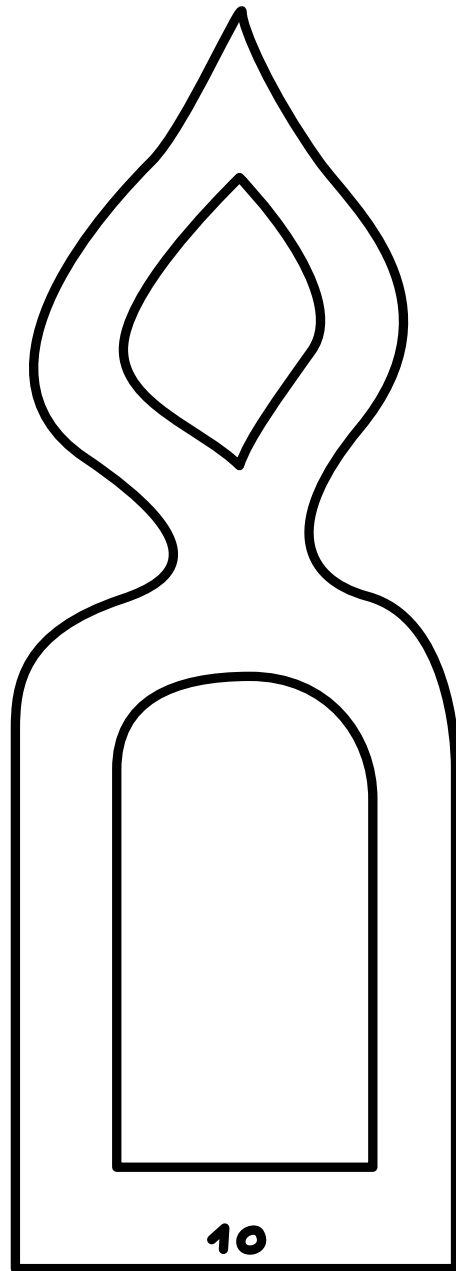
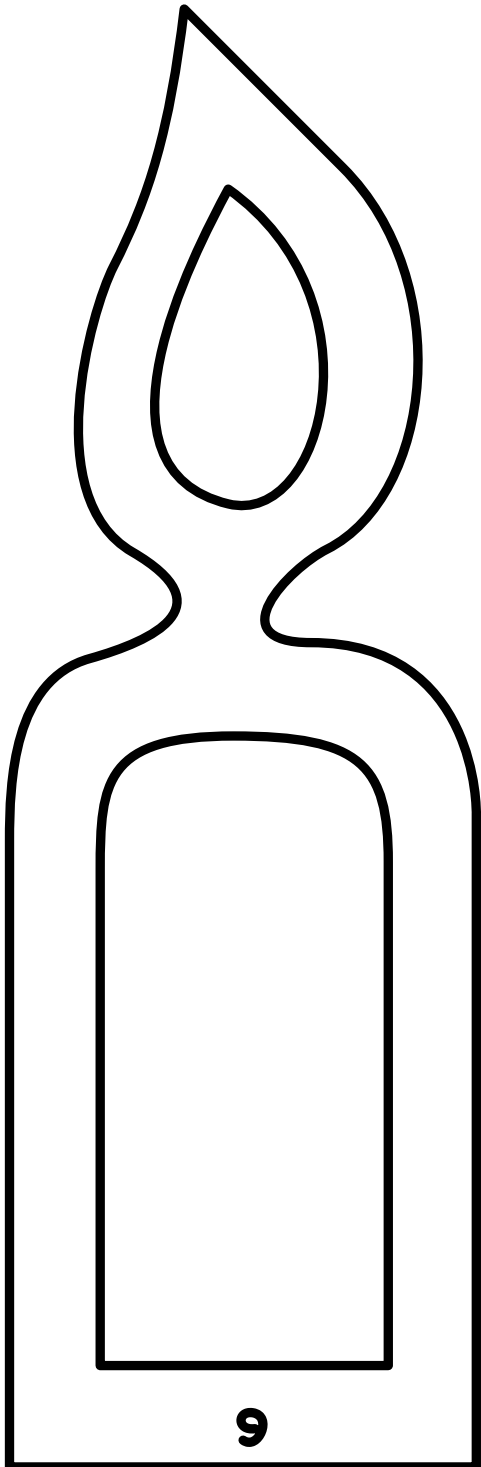
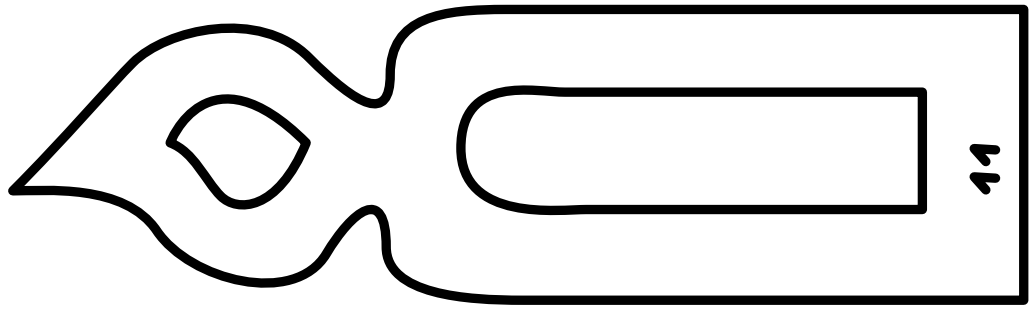
Das Christkind aber schenkt allen aus Dank ein mildes Lächeln.

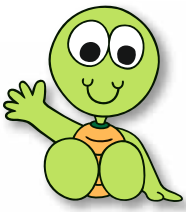
Noch Jahre später weiss Linchen den Tieren im Wald die Geschichte ihrer Reise zum Christkind zu erzählen. Und das Beste war: Fritz der Bär ist seit dieser Nacht zum Freund aller Tiere im Wald geworden.







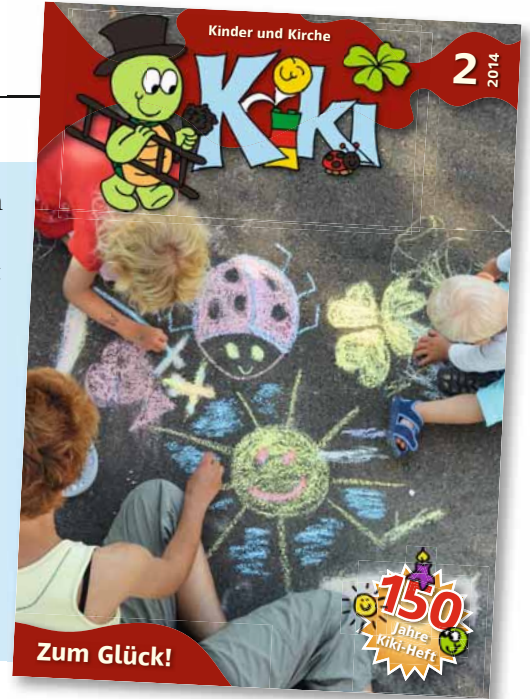




Das Kiki-Heft (Kinder und Kirche) erscheint 8-mal im Jahr und bietet Ethik für Kinder – mit spannenden Geschichten, Spielen, Rätseln und vielem mehr. Es richtet sich an Kinder von 6 bis 9 Jahren, wird aber auch von älteren gerne in die Hand genommen.

Das Kiki-Heft regt die Kinder an, selbst aktiv zu werden und nicht nur zu konsumieren. Deshalb gibt es in jedem Heft auch Bastel-, Rezept- und Mitmach-Ideen.

Bestellen Sie das Heft beim KiK-Verband (Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, oder direkt über www.kik-verband.ch/kiki) zu Fr. 25.– pro Jahr (ab 10 Ex. nur Fr. 14.–). Wir schicken gerne Probeexemplare!



Kiki 2/14: Zum Glück!

Manchmal hat man einfach Glück, ganz klar: bei einem Würfelspiel oder beim «Tschau Sepp». Es gibt aber auch die Möglichkeit, Glück zu *schaffen*. Wie das geht? Vielleicht wie bei Tom und seiner Glücksfabrik – oder wie bei Frau Kamga aus Kamerun und ihren Trockenfrüchten.

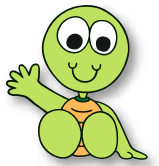
Zwischen Grossen und Kleinen, zwischen Eltern und Kindern – Glück entsteht, wenn man sich gegenseitig hilft und einander Freude bereitet. In diesem Kiki haben wir dazu zahlreiche Vorschläge zusammengestellt, und wir regen die Kinder an, selbst Ideen zu entwickeln.

Diese Kiki-Ausgabe ist in Zusammenarbeit mit *Brot für alle* entstanden. Unter www.sehen-und-handeln.ch finden Sie Material zur Kampagne 2014. Das Kiki 2/14, das den Abonnenten erst im nächsten Februar zugestellt wird, ist zur Planung und Vorbereitung bereits jetzt lieferbar.

Das Kiki kann den Kindern gut als Bhaltis mitgegeben werden. Und es eignet sich für den Religionsunterricht, die Sonntagschule, für Kindertreffs und Plauschnachmittage. Auf der nächsten Seite finden Sie einige Ideen dazu.

Seit zwanzig Jahren trocknet Frau Kamga aus Kamerun Früchte: Bananen, Ananas, Papaya, Mangos. Mit diesem Geld konnte sie ihre sieben Kinder zur Schule schicken. Vicky, eine ihrer Töchter, berichtet von ihrer Kindheit und ihren Zukunftsplänen.





Das Kiki im Einsatz



... mit einem Glücksbild

Lassen Sie die Kinder gemeinsam ein Glücksbild malen. Sammeln Sie vorher gemeinsam Ideen: Welche Symbole stehen für Glück? (Schwein, Kaminfeger etc.) Was kann einen glücklich machen? (Liebe, Sonnenschein, Geschenk etc.) Ein bis zwei Kinder können einen grossen, farbigen Titel gestalten. Hängen Sie das Bild anschliessend gemeinsam im Kirchengemeindehaus auf.



... mit einem Gespräch (1)

«Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.» (Albert Schweitzer)

- Wenn man etwas teilt, hat man plötzlich mehr davon? Wer kann sich das erklären?
- Wer hat auch schon einmal «Glück geteilt»?
- Und wie steht es mit dem Unglück? Kann man das auch teilen? Was passiert dann?



... mit einem Gespräch (2)

Bringen Sie getrocknete Mangoschnitze aus dem Claro-Laden mit und lassen Sie die Kinder probieren. Was haben diese Mangoschnitze mit der Mutter und der Tochter aus dem vorgestellten BFA-Projekt zu tun? Was bedeutet Glück für uns? Was bedeutet Glück für die Familie Kamga in Kamerun?



... mit einem Singspiel

Zu Kolibri 191: Vo dir chum ich über

Alle sitzen im Kreis und halten in der rechten Hand einen kleinen Gegenstand. Auf «Vo dir...»

legen sie ihn in ihre linke Hand, auf «und ich gib dir» geben sie ihn an den linken Nachbarn weiter und erhalten gleichzeitig vom rechten Nachbarn dessen Gegenstand. Auf «zäme wämmer teile» formen alle ihre Hände zu Schalen und halten den Gegenstand offen in die Mitte. Auf «Vo däm läbed» die Hände zum Herzen führen, auf «... mir» zurück zur Ausgangsposition. Lied mehrmals wiederholen.



... mit einer «Glücks-Fabrik»

Passend zur Geschichte «Wie in einer Glücks-Fabrik»: Lassen Sie die Kinder nicht mehr gebrauchte Spielsachen, DVDs, CDs usw. mitbringen (freiwillig!). Jedes Kind kann seine Sachen auf einem Tisch oder einer Decke auslegen. Preise braucht es keine, es wird nur getauscht.

Helfen Sie nötigenfalls ein bisschen beim «Verhandeln» und sorgen Sie dafür, dass kein Kind «über den Tisch gezogen» wird. So dass zuletzt alle glücklich nach Hause gehen können.

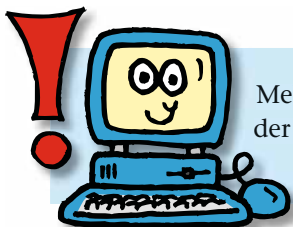


... mit einem Bhaltis

Am Schluss des Treffs darf jedes Kind einen Glückskeks mit einem Bibelspruch nach Hause nehmen (Back-Anleitung im Kiki-Heft).

Jubiläum!

Ganze 150 Jahre ist es her, seit Dr. Eduard Blösch 1864 das Kiki-Heft (damals «Kinder-Sonntagsblatt», später «KinSo») gegründet hat! Das Kiki 1/14 enthält alle Infos zum «runden Geburtstag».



Mehr mit Kiki: Spiele, Rätsel, Witze, Mitmach-Abenteuer, ein Meinungs-Forum, der Kiki-Chat und, und, und! Das gibt es im Internet unter www.kiki.ch – alles gewaltfrei, werbefrei und garantiert kindertauglich!